

Nr. 16/9 vom 13.05.2016

Arbeitskreis „Zukunftsenergien“

EEG-Novelle 2016 – Der Wendepunkt in der Energiewende?

Berlin. Mit der Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) soll der Ausbau an Erneuerbaren planbarer, die Kosten für die Verbraucher gesenkt und die Akteursvielfalt der Stromerzeuger erhalten werden. Im Rahmen des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“ am 11. Mai 2016, also einen Tag nachdem das Gericht der Europäischen Union festgestellt hat, dass das deutsche EEG von 2012 entgegen der Haltung der Bundesregierung beihilferechtliche Relevanz habe und einen Tag vor dem Treffen der Ministerpräsidenten zur EEG-Novelle, diskutierte das Forum für Zukunftsenergien über Konsequenzen dieser Novelle für den Windkraftsektor.

Neben der Ausweitung von Ausschreibungen sehe die Novelle des EEG weitere Anpassungen vor, wie die Einführung eines gesonderten Gesetzes zur Förderung von Offshore-Windkraftanlagen (Windenergie-auf-See-Gesetz - WindSeeG) sowie die Anpassung und Einhaltung des Ausbaupfades, erläuterte eingangs Andreas Große, Partner Counsel bei Becker Büttner Held. Der Referentenentwurf stelle einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Marktintegration von erneuerbaren Energien (EE) dar. Gleichzeitig erhöhe er jedoch die Komplexität durch zusätzliche Regelungen und unterschiedliche Ausschreibungsverfahren. Inwiefern die Akteursvielfalt erhalten bleibe sei abzuwarten, da die Ausnahmeregelungen für kleinere Bieter mit einem hohen bürokratischen Aufwand einhergingen.

EnBW, das drittgrößte Energieunternehmen in Deutschland, investiere inzwischen zu 80 Prozent in den Ausbau von Netzen und EE wie Onshore-Windkraftanlagen, berichtete Michael Liesner, Senior Manager, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Projekte würden nicht nur in Südwestdeutschland, sondern fast überall im Land realisiert. Das Ziel der Bundesregierung, den Ausbau der EE bis 2025 auf 45 Prozent zu begrenzen (derzeit liegt der Anteil bei 33 Prozent), gefährde diese Planungen. Liesner plädierte daher für einen Zubau von 2,5 GW netto. Auch sprach er sich für eine Quote aus, die einen geografisch ausgewogenen Ausbau von EE in Deutschland gewährleiste. Kosten für die Abregelung bei lokaler Überproduktion (*Redispatch*) würden dadurch gesenkt; die lokale Wertschöpfung würde profitieren.

Offshore-Windkraft sei eine sehr junge Technologie, die großes Entwicklungspotenzial aufweise und eine entscheidende Rolle in der Energiewende spielen müsse, argumentierte Anja-Isabel Dotzenrath, Geschäftsführerin der E.ON Climate & Renewables GmbH. Diese Form der Stromerzeugung sei gut prognostizierbar sowie grund- und mittellastfähig. Dadurch könne sie einen hohen Beitrag zur Stabilisierung von Netzschwankungen leisten. Das WindSeeG etabliere den Wettbewerb der Bieter um einen Standort, statt des Wettbewerbs der Standorte untereinander. Dadurch würde das Vertrauen der Investoren in die Projekte gestärkt werden. Gleichzeitig reduziere der Wettbewerb die Kosten für die Anlagen. Durch die enorme Kostendegression sei damit zu rechnen, dass Offshore-Windkraft schnell wettbewerbsfähig werde. Zu klären sei, wie nach 2020 der Netzanschluss für solche Projekte erfolgen solle, bei denen bislang ein

verbindlicher Netzanschluss vorgesehen war. Sonderregeln im Ausschreibungsdesign, z. B. Zuschläge für Windparks in besonders tiefen Wassern, lehnte sie ab. Sie forderte die Etablierung internationaler Standards in den Ausschreibungsprozessen und verwies dabei beispielhaft auf zu hinterlegende Kautionen, die in Deutschland deutlich höher seien, als in anderen Ländern.

Die Gäste der anschließenden Podiumsdiskussion waren Dr. Andreas Lenz, MdB, Obmann des parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung der CDU/CSU, als Vertreter der Koalition und Dr. Julia Verlinden, Energiepolitische Sprecherin von Bündnis 90 / Die Grünen, als Vertreterin der Opposition. Dr. Frank-Michael Baumann, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW und ehrenamtlicher Vorsitzender des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“ moderierte die Debatte.

Dr. Lenz betonte die Notwendigkeit eines Ausbaupfades von EE, der mit dem Netzausbau synchronisiert sei. Der schnelle und teure Ausbau an EE lenke von großen CO₂-Einsparpotenzialen in anderen Sektoren ab, die beispielsweise mit einer „Wärmewende“ zu heben seien. Der Stromgewinnung aus Biomasse müsse ebenfalls mehr Beachtung geschenkt werden. Dr. Verlinden kritisierte die niedrigen Ausbauziele und warnte, dass die Klimaschutzziele der Bundesregierung und jene der UN-Klimakonferenz in Paris nicht erreicht werden würden. Die diskutierten Möglichkeiten der Sektorkopplung seien ebenfalls nicht ausreichend, die angestrebten Reduktionen zu erreichen. Der Stromgestehungssektor könne jedoch helfen, die in anderen Sektoren verfehlten Emissionsreduktionsziele zu kompensieren. Das bisherige Fördermodell für Photovoltaik und Onshore-Windkraft, das durch einen „atmenden Deckel“ (laufend sinkende Einspeisevergütung für Erzeuger) den Ausbau reguliere, sei daher passender als das Ausschreibungsmodell.

Die Präsentationen der Vortragenden stehen für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien auf der Website (Presse/Publikationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten besitzen, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Das Forum für Zukunftsenergien bedankt sich bei der Deutsche Bank AG für die Gastfreundschaft und bei der E.ON SE für die Unterstützung.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 250 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Gregor J. Weber M.A.
Referent
Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 5
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
weber@zukunftsenergien.de
www.zukunftsenergien.de